

Zukunftsdialog Ökolandbau 2018

Pflanzenschutz im Öko-Gemüsebau - Pflanzenschutzmittel und Nützlingseinsatz

Dritte gemeinsame Tagung der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde und des Julius Kühn-Institutes vom 16.-17. Mai 2018

Zusammenfassung der Fishbowl-Diskussion von Sabrina Scholz

Vom 16.-17. Mai 2018 fand der „Zukunftsdialog Ökolandbau –Transfer angewandter Forschung“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde (HNEE) statt. Die Tagung wurde zum dritten Mal gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut (JKI) an der Hochschule ausgerichtet. Insgesamt 35 Teilnehmer*innen aus Wissenschaft, Beratung und Praxis kamen zum Thema ins Gespräch. Eröffnet wurde die Tagung von dem Forschungs koordinator des Julius Kühn-Institutes (JKI) Dr. Holger Beer. Anschließend wurde in kurzen Impulsvorträgen die Themenbreite Pflanzenschutz im Öko-Gemüsebau vorgestellt.

In einer anschließenden Diskussionsrunde mit allen Teilnehmern wurden über Probleme mit dem biologischen Pflanzenschutz und die Notwendigkeit von neuen Regulierungsstrategien sowie Unterstützungshilfen, die zur Verbesserung beitragen können, gesprochen.

Als ein Problem im biologischen Pflanzenschutz wurde die Bekämpfung der Spinnmilben im Gurkenanbau benannt. Da der Befall meist immer erst erkannt wird, wenn eine Bekämpfung mit biologischem Pflanzenschutz nicht mehr wirkungsvoll ist, wird hier zu einem präventiven Pflanzenschutz geraten, um Ertrag und Qualität im Anbau zu sichern.

Ein weiteres Problem im biologischen Pflanzenschutz stellt die kostenintensive Zulassung von Pflanzenschutzmitteln dar. Neben den hohen allgemeinen Zulassungskosten fallen oft weitere hohe Nebenkosten durch z.B. Untersuchungen der Mittelwirkung auf Bienen an. Die Zulassungsgebühren sind für konventionelle und biologische Pflanzenschutzmittel gleich hoch – ein politischer Wille zur Förderung des Ökologischen Landbaus ist hier nicht erkennbar. Die Hürden für eine Zulassung sind in Deutschland höher als in anderen EU-Staaten (z.B. Niederlande, Dänemark). Gefordert werden deshalb zum einen die Vereinfachung von Zulassungen, wie dies in der Strategie zum Ökologischen Landbau festgeschrieben wurde und zum anderen eine höhere Förderung für die Zulassung von biologischen Pflanzenschutzmitteln, um auch den politischen Willen zur Förderung des Ökolandbaus klarer zu positionieren.

Ein weiteres Problem des biologischen Pflanzenschutzes stellt die geringe Anzahl von Mitteln, welche zugelassen sind bzw. die für eine Zulassung in Frage kommen könnten dar. Derzeit existiert kein „Knock out“- Mittel im biologischen Pflanzenschutz – ist dies gewollt bzw. wird dies vielleicht doch gebraucht? Damit der Ökolandbau neben dem konventionellen Landbau sich weiterhin zukunftsfähig halten kann, sind Pflanzenschutzmittel unabdingbar. Daher sollte ein Schwerpunkt der Forschung in der Förderung auf neuen Wirkstoffen und Strategien liegen.

Als ein weiteres großes Problemfeld wurde die Kommunikation über Pflanzenschutz im Ökologischen Landbau benannt. In der Gesellschaft wird Ökologischer Landbau oft mit dem totalen Verzicht auf jegliche Art von Pflanzenschutzmitteln assoziiert – biologische Pflanzenschutzmittel sind oft nicht bekannt. Aber auch unter den ökologischen Erzeugern ist eine Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, wenn

zulässig, umstritten. Oft ist die Wirkungsweise von biologischen Pflanzenschutzmitteln, selbst unter den Praktikern, nicht bekannt und viele Mittel stehen schon von vornherein unter schlechter Kritik. Eine gezielte Kommunikation von biologischen Pflanzenschutzmitteln und deren Wirkungsweise ist daher in der Lehre entscheidend. Aber auch eine Aufklärung der Gesellschaft über Pflanzenschutzmittel und deren Wirkungsweise im Ökolandbau ist notwendig, um eine Akzeptanz dieser zu entwickeln.

Die Exkursion erfolgte zum Gewächshaus auf dem Landgut Pretschen in dem seit dem Herbst 2011 auf einer Fläche von 2 ha Frucht- und Blattgemüse produziert wird. Durch die gezielte Anwendung von Nützlingen können dort die wichtigsten Schadorganismen reguliert werden (Abb. 1). Aber auch weitere Nützlinge wie die räuberische Fliege *Coenosia* haben sich auf natürliche Weise dort angesiedelt und machen Jagd auf adulte Trauermücken und Weiße Fliege (Abb. 2.).

